

B I B E L auslegungen
mit Praxisvorschlägen



Katholisches Bibelwerk e.V., Bettina Wellmann (Hrsg.)

Die Jakobserzählung

Rivalen und Gesegnete



Bettina Wellmann

Ausblick: Welche Wirkung hat ein Leben?

Die Generationen nach Jakob (Gen 48-49)

„Jakob ließ sich in dem Land nieder, in dem sich sein Vater als Fremder aufgehalten hatte, in Kanaan“ (Gen 37,1) – so schließt sich der Erzählbogen über den Stammvater Jakob, bevor zu seinem Sohn Josef übergeleitet wird. Jakob ist nach langer, abenteuerlicher Wanderschaft wieder in seine Heimat, ins Verheißungsland Kanaan, zurückgekehrt. Er ist von Gott gesegnet, seine Familie ist groß, er ist reich an Besitz. Ende gut, alles gut?

Ein Leben hinterlässt Spuren

Doch ganz ist die Geschichte noch nicht zu Ende. Ein so bewegtes und von Konflikten gezeichnetes Leben wie das des Jakob wirkt weiter und hinterlässt Spuren bis in die kommenden Generationen hinein. In jedem Leben gibt es Elemente, die noch nicht zu einem glücklichen Ende geführt sind, oder Verheißungen, die noch nicht erfüllt sind. Dann ist es Aufgabe oder auch Last der kommenden Generation, sich mit diesen ungelösten Lebenslinien – bewusst oder unbewusst – auseinanderzusetzen.

Im Falle Jakobs sind es zwei ungelöste Elemente: Zum einen birgt die große Nachkommenschaft Jakobs Konfliktpotential. Jakob hat zwölf Söhne und eine Tochter von vier verschiedenen Frauen. In welchem Verhältnis stehen diese Kinder zueinander? Welche Rolle spielen die Kinder seiner Lieblingsfrau Rahel? Wie wird Jakob mit Ruben umgehen, der Inzest begangen hat und mit der Nebenfrau Jakobs geschlafen hat (Gen 35,22)? Zum anderen gibt es noch einen Überschuss an Segensverheißung. Jakob wurde von Gott verheißt: „In dir und deinen Nachkommen sollen gesegnet

werden alle Sippschaften der Erde“ (Gen 28,14). Wie geht diese Geschichte vom Segen also weiter? Wie werden die Nachkommen Jakobs ebenfalls zu Segensträgern werden?

Der Konflikt zwischen Josef und seinen Brüdern

An die Erzählungen über Jakob schließt sich die Erzählung über Josef und seine Brüder an (Gen 37,1-50,26). Doch Jakob bleibt die Figur im Hintergrund. Seine Familiengeschichte ist nicht einfach abgeschlossen, sondern sein Handeln und das Verhältnis zu seinen Kindern prägen die Beziehungen der nachfolgenden Generation. Jakob wird sogar zum Auslöser im Konflikt zwischen Josef und seinen Brüdern. Ihm waren die Kinder seiner Lieblingsfrau Rahel immer schon besonders teuer. Vor allem Josef als Erstgeborener der Rahel hat es ihm angetan: Jakob „liebte Josef unter allen seinen Söhnen am meisten, weil er ihm noch in hohem Alter geboren war“ (Gen 37,3). Als Auszeichnung ließ er ihm ein besonderes Kleidungsstück machen, einen bunten Rock, den er eigens für ihn anfertigen ließ. Josefs Brüder wurden eifersüchtig, „sie hassten ihn und konnten mit ihm kein gutes Wort mehr reden“ (Gen 37,4). Geschürt werden die Neidgefühle gegenüber Josef außerdem durch dessen überhebliche Träume, in denen sich u. a. die Getreidegarben der Brüder vor der Garbe des Josef niederwerfen (Gen 37,6-8). Wie schon in der Generation zuvor die Bevorzugung eines Kindes durch ein Elternteil zum Konflikt zwischen Jakob und Esau führt, so stört nun die innige Vater-Sohn-Beziehung zwischen Jakob und Josef dessen Verhältnis zu seinen Brüdern.

Die Brüder suchen das Problem mit dem kleinen Burschen auf ihre Weise zu lösen, ihr Hass schlägt in die Bereitschaft zur Gewalt um. Zunächst haben sie vor, den Träumer zu erschlagen, um so die Erfüllung seiner Träume zu verhindern. Aber dagegen schreitet Ruben ein, der Erstgeborene Jakobs, und schlägt vor, Josef in eine Zisterne zu werfen. Als eine ismaelitische Handelskarawane vorbeikommt, entwickeln die Brüder, die gerade beim gemeinsamen Mahl sitzen, die Idee, Josef an die Ismaeliten zu verkaufen. Doch midianitische

Kaufleute waren ihnen zuvor gekommen. Sie hatten Josef aus der Zisterne gezogen und ihn an die Midianiter verkauft, die ihn nach Ägypten bringen. Die Brüder täuschen ihrem Vater Jakob den Tod des Josef vor, indem sie ihm seinen mit Tierblut befleckten Rock zeigen. Der Vater ist untröstlich und er will ebenso wie sein geliebter Josef sterben. Doch der scheinbar Tote wird zur Personifikation des Lebens: In Ägypten macht Josef eine steile Karriere und wird zum zweiten Mann im Staat. Er erhält eine vornehme Ägypterin zur Frau und hat mit ihr zwei Söhne.

Schließlich wird die Familie Jakobs bei und durch Josef in Ägypten wieder zusammen geführt, in einem für die Brüder schmerzlichen Lernprozess. Während einer Hungersnot schickt Jakob seine Söhne nach Ägypten, um dort Getreide zu kaufen. Zunächst gibt Josef sich ihnen nicht zu erkennen und die Brüder erleben viele Irrungen und Wirrungen. Mehrmals wird thematisiert: Hier geht es um das Überleben der Jakob-Familie. Schließlich offenbart sich Josef seinen Brüdern und deutet die lange Geschichte als Führung Gottes (Gen 45,5). Der scheinbar tote Josef wurde zum Lebensretter für viele, weil er sich von Gott führen und inspirieren ließ. Als die Brüder Jakob erzählen, dass Josef lebt, dauert es lange, bis der alte Mann dem Glauben schenkt. Schließlich reist er selbst nach Ägypten, um sich davon zu überzeugen. Er wird in Ägypten ansässig und findet dort – freilich in der Fremde – noch für 17 Jahre bis zu seinem Tod Heimat.

Die Geschichte wiederholt sich – der Segen über Efraim und Manasse

Auch in anderer Hinsicht wiederholt sich die Geschichte. Als Jakob vor seinem Tod in Ägypten – er ist übrigens der erste Mensch in der Bibel, von dem erwähnt wird, dass er vor seinem Tod krank war – seine Enkel Efraim und Manasse segnet, bevorzugt er den Jüngeren vor dem Älteren. Diese Segensgeschichte (Gen 48,1-22) ist eine Parallelgeschichte zum Segensbetrug Jakobs (Gen 27). Dieser alte Segensbetrug wird zwar nicht namentlich erwähnt, schwingt aber als Subtext mit. Der Segen über Efraim und Manasse ist notwendig, um die „ägyptischen“, im Ausland geborenen Kinder Josefs,

deren Mutter die Tochter eines ägyptischen Priesters war, in die Familie Israels zu integrieren. Das konnte nur der Stammvater selbst tun. Diese Erzählung ist auch stammes- und volksgeschichtlich relevant, weil sie erklärt, warum Efraim und Manasse vollgültige Stämme Israels sind im Vergleich zu denen, die sich direkt von Jakob-Israel ableiten.

Als Josef mit seinen beiden ältesten Söhnen zu Jakob kommt, äußert Jakob zunächst seinen Adoptionswillen (Gen 47,3-5). Er überspringt also eine Generation und hebt die Enkel auf die gleiche Stufe mit den eigenen, ersten Söhnen: „Efraim und Manasse sollen mir gehören wie Ruben und Simeon“ (Gen 47,5). Es deutet sich hier übrigens schon an, dass der Jüngere vor den Älteren gestellt wird. Nicht nur durch die Reihenfolge der Namensnennung (Efraim ist eigentlich der Jüngere), sondern auch durch die Parallelisierung mit Ruben und Simeon. Ruben ist der Erstgeborene und Simeon der Zweitgeborene Jakobs. Insgesamt zeigt die Adoption wenig familiär-emotionale Züge, sondern ist vielmehr rechtlich motiviert, um diese Stämme in das Volk Israel einzugliedern.

Als die Josefssöhne anschließend herantreten, damit Jakob sie segnen kann, stellt dieser die seltsame Frage: „Wer sind diese?“ (Gen 47,8). Hat Jakob seine Enkel etwa 17 Jahre, die er schon in Ägypten lebt, nicht gesehen, was auf eine nur scheinbar „heile Familie“ schließen ließe? Der Text selbst gibt wenige Zeilen später den Hinweis auf Jakobs schlechte Augen, die schwer vor Alter und fast blind waren. Gleichzeitig liegen Motivparallelen zum Segensbetrug vor. Auch Isaak war erblindet und stellt die Frage „Wer bist Du, mein Sohn?“, als Jakob zu ihm ins Zelt kommt (Gen 27,18).

Als der eigentliche Segen vollzogen wird, bringt Josef seine Söhne in der altersgemäßen Reihenfolge zu seinem Vater. Doch Jakob überkreuzt überraschenderweise seine Arme und legt seine Rechte auf Efraims Kopf und seine Linke auf Manasses Kopf. Obwohl Josef sofort Einspruch erhebt und die Hände korrigieren will, hält Jakob daran fest. Wissentlich segnet er den Jüngeren zuerst. Dass Efraim dem Manasse vorgezogen wird, hängt auch mit der faktischen Geschichte Israels zusammen. Efraim bildete den Kern des Nordreiches Israels und war verglichen mit Manasse der viel bedeutendere

Stamm. Der Segen, den sich Jakob bei seinem Vater Israel erschlichen hatte, geht also nun auch auf Josefs Söhne über. Die Geschichte Abrahams, Isaaks und Jakobs geht mit diesen beiden weiter und die Verheißung, zu einem zahlreichen Volk zu werden, ruht auf ihnen.

Der Segen über Efraim und Manasse zeigt Parallelen, aber auch Unterschiede zum Segensbetrug Jakobs. Es wiederholt sich die Bevorzugung des Jüngeren vor dem Älteren. Die Regelwidrigkeit scheint in der Bibel beinahe schon die Regel zu sein (vgl. auch Ismael und Isaak; Lea und Rahel). Der Segen Gottes ist freie Gnade und nicht im Voraus berechenbar. Andererseits geschieht die Segnung Efraims und Manasses wissentlich und in voller Absicht. Anders als Isaak wird Jakob nicht betrogen. Der anwesende Elternteil – in diesem Fall Josef – will zwar auch Einfluss auf die Segnung nehmen, aber nicht im Sinne eine Betrugs (wie Rebekka), sondern nach allgemeingültigen Regeln. Im Gegensatz zu Rebekka scheitert Josef.

Jakobs Segen über alle Stämme

Nach der Adoption und Segnung der Enkel wendet sich Jakob seinen weiteren Söhnen zu (Gen 49). Er spricht den sogenannten Jakobssegens. So entsteht kurz vor seinem Tod ein großes Schlussbild: Die Verheißung eines großen Volkes wird wahr in den zwölf Stämmen Israels, verkörpert in den Söhnen Jakobs. Die zwölf Söhne bilden nach den schlimmen Ereignissen um Josef wieder eine Einheit, selbst wenn deren Verschiedenheit und unterschiedliches Schicksal nicht verschwiegen wird. Als Segen lassen sich allerdings nur einige Sprüche bezeichnen. Jakob trifft Feststellungen über die Zukunft seiner Söhne, die in manchen Fällen eher wie ein Fluch bzw. wie die Vorhersage einer schweren Zukunft klingen. Erst in Gen 49,28 werden die Sprüche über die zwölf Stämme Israels ausdrücklich als Segen bezeichnet.

Unter den Gesegneten wird Josef am stärksten hervorgehoben. Sein Spruch ist der längste, er wird als unter den Brüdern und vom Vater hervorgehoben bezeichnet. Fast gleich lang ist der Spruch über Juda, er wird als umjubelt und als Herrscher dargestellt. Der Schwerpunkt liegt auf diesen

beiden, weil sie die Hauptstämme des Nordreiches (Josef) und des Südreiches (Juda) bilden. Die Reihung der Söhne folgt der Herkunft von ihren vier Müttern. Erst werden die sechs Söhne Leas erwähnt, dann die Söhne der Nebenfrauen Bilha (Magd der Rahel) und Silpa (Magd der Lea), schließlich die Söhne der Lieblingsfrau Rahel. Die Sprüche verwenden Tier-, Pflanzen- und Landschaftsbilder oder arbeiten mit Wortspielen. Bei den drei ersten Söhnen, die eine besonders harte Vision trifft, beziehen sich die Aussagen auf vergangene Ereignisse. Dem Erstgeborenen Ruben wird sein Vorrang aberkannt, weil er mit der Nebenfrau seines Vaters geschlafen hat (Gen 35,22). Simeon und Levi droht die Zerstreung in Israel wegen der grausamen Ereignisse, als sie ihre Schwester Dina rächten (Gen 34).

Es wird deutlich, dass es bei den Ereignissen rund um das Lebensende Jakobs nicht mehr einfach um Familien-, sondern um Volksgeschichte geht. Das Schicksal und Verhältnis der Stämme Israels wird zwar als Familienbande dargestellt, aber beabsichtigt ist, die Stellung und Beziehung von Volksgruppen zu erläutern, z. B. die Bedeutung der Hauptstämme oder die Sonderstellung der Leviten (Stamm Levi), die in Israel über keinen eigenen Grundbesitz verfügten und vom Tempelzehnten lebten. Die Familiengeschichte Jakobs weitet sich zur großen Geschichte der zwölf Stämme Israels, in der die im familiären Rahmen beschriebenen Strukturen (Bevorzugung eines Sohnes, negative Wirkungen von Gewalt) weiterwirken. Dass die Geschichte Israels als Familiengeschichte beschrieben wurde, zeigt auch, wie nah Israel das Verhältnis der Stämme untereinander, aber auch das zu seinen Nachbarvölkern ging.

Welche Wirkung hat Jakobs Leben?

Jakobs Leben spiegelt die Ambivalenz von Segen und Leid in einem Leben wieder. Zum einen trägt er die Abraham und Isaak gegebene Verheißung erfolgreich fort und blickt schließlich auf ein aus zwölf Stämmen bestehendes Haus Israel. Zum anderen gibt es leidvolle Passagen auf seinem Weg mit Gott, z. B. den Bruderstreit, existentielle Ängste, Familienmitglieder, die auf der Strecke bleiben, zermürbende Eifersucht unter den Frauen, dunkle Gottes-

begegnungen, Verletzungen. Ein gesegnetes Leben mit Verwundungen, deren Narben auch die kommenden Generationen tragen. Manche Handlungsmuster wiederholen sich. Vor allem die Bevorzugung eines Kindes durch ein Elternteil (Rebekkas Vorliebe für Jakob, Jakobs Vorliebe für Josef, Jakobs Bevorzugung des Efraim) führt zu familiären Konflikten, die das Leben aller Familienmitglieder stark beeinflussen.

Doch trotz aller Ambivalenz hat Israel die Gestalt des Jakob zum Stammvater gemacht. Jakob ist zur Identifikationsfigur geworden. Israel hat sich in ihm wiedergefunden mit seinen politischen Konflikten, seinen widersprüchlichen Gotteserfahrungen und seinen Erfahrungen des Segens Gottes.

Bibelarbeit

1. Auf den Bibeltext zugehen



a) Die Leitung (L) führt zum Thema „Der alte Jakob“ ein. Sie beschreibt Szene und Kontext von Gen 48,1-22. Sie rekapituliert kurz, was zwischen dem Siedeln Jakobs in Kanaan (Gen 37,1) und dem nahenden Ende Jakobs geschah (Josefsgeschichte, 17 Jahre Leben in Ägypten). Sie beschreibt, dass es nun zum Segen Jakobs kommt, zunächst über Efraim und Manasse (Gen 48), dann über alle zwölf Stämme Israels (Gen 49). Eine kleine Skizze, in der Kapitel und Ereignisse eingetragen werden, kann zur Veranschaulichung dienen.

b) Die folgenden Fragen werden auf Papierstreifen in die Mitte gelegt. Es folgt ein Austausch der Teilnehmenden (TN) in der gesamten Runde.

- Wo steht Jakob am Ende seines Lebens?
- Hat er seinen Frieden gefunden?
- Wo gibt es in seinem Leben noch offene Themen?

2. Dem Bibeltext begegnen



a) Den Text lesen

Gen 48,1-22 wird „dynamisch“ gelesen, d. h. es wird reihum gelesen, jede/r liest, soviel er/sie möchte, wiederholt oder betont Worte, die ihm/ihr wichtig sind.

b) Sich mit dem Text anhand von Thesen befassen

Kernaussagen des Textes sind auf einem Blatt zusammengestellt. Jede/r sucht sich einzeln drei bedeutsame heraus. Anschließend folgt ein Austausch darüber in der Kleingruppe. Eine Beispielliste solcher Kernaussagen:

- Efraim und Manasse sind nun vollgültige Stämme im Vergleich zu denen, die sich direkt von Jakob ableiten.
- Efraim war faktisch der bedeutsamere Stamm.
- Jakob ordnet die Familienverhältnisse.
- Die Verheißung, zu einem großen Volk zu werden, geht auf die Kinder über.
- Der Name Jakob-Israels wird durch die Kinder weiterleben.
- Der jüngere Bruder wird größer sein als der ältere.
- Jakob bevorzugt wesentlich den jüngeren Sohn.
- Der Segen Gottes ist freie Gnade und nicht im Voraus berechenbar.
- Regelwidrigkeit scheint in der Bibel die Regel zu sein.
- Die Geschichte des Segensbetrugs (Gen 27) wiederholt sich.
- Zwischen Gen 27 und Gen 48 gibt es Unterschiede.

3. Mit dem Bibeltext weitergehen



In der Mitte liegt der Satz „Israel hat die Figur des Jakob zum Stammvater gemacht. Er ist zur Identifikationsfigur geworden.“

Austausch im Plenum über die Fragen:

- Inwieweit kann ich verstehen, dass Jakob Identifikationsfigur wird?
- In welchen Dingen bleibt mir Jakob fern?